

Predigt am Altjahrsabend (31.12.2021) in Mühlhausen und Nürnberg

Lukas 12, 35-40

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

35 Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen

36 und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf dass, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auf tun.

37 Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen.

38 Und wenn er kommt in der zweiten oder in der dritten Nachtwache und findet's so: Selig sind sie.

39 Das sollt ihr aber wissen: Wenn der Hausherr wüsste, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so ließe er nicht in sein Haus einbrechen.

40 Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

das Licht im Hof brannte noch, als ich nach Hause kam. Schon von weitem, wenn ich mich als Jugendlicher spät des Nachts meinem Elternhaus näherte, sah ich die Lampe brennen. Egal wie spät es war - diese Lampe hieß mich willkommen. Sie zeigte mir, dass meine Mutter an mich gedacht hat und extra für mich dieses Licht angeschaltet hat.

Das heißt - nicht nur ganz allein für mich ließ sie das Licht brennen. Diese Lampe war auch ein Zeichen für meine Mutter, wenn sie nachts aufwachte. Denn beim Kommen versuchte ich natürlich, leise zu sein, damit niemand von der Familie erwachte (und ab und an ist es mir wohl auch geglückt, sodass mich zumindest meine Mutter nicht hörte...) Aber wenn sie dann erwachte, und sich fragte, ob ich schon daheim sei, dann gab ihr diese Lampe Auskunft: brannte sie noch, so schlief sie nur sorgenvoll weiter. Aber wenn ich die Lampe ausgeschaltet hatte, so konnte sie beruhigt schlafen weil sie wusste: ich bin daheim.

2.

„**Lasst eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten.**“ So spricht es unser Herr Jesus Christus uns im heutigen Predigtwort am Abend des letzten Tages des Jahres 2021 zu. Lasst das Licht im Hof brennen. Vergesst nicht, auf mich zu warten! Wir wissen zwar nicht genau, wann er kommt - aber fest steht, dass er kommt. Also lasst das Licht an - unser Herr Jesus Christus kommt wieder.

Daran denken wir nicht nur am Ende des Kirchenjahres oder in der Adventszeit - sondern eben auch in der Weihnachtszeit und am Silvesterabend gilt uns die Mahnung, innezuhalten, uns zu besinnen und auf die Ewigkeit zu blicken.

3.

„**Seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten.**“ Jesus fordert uns auf bereit zu sein, zu warten, wie damals Haussklaven auf das Heimkommen ihren Herrn warten mussten. Das Licht auf dem Hof - also die Fackeln - mussten brennen, wenn der Herr abends nach Hause kam. Der Herr konnte kommen, wann er wollte. Die Diener aber mussten bereit sein. Denn wenn er kam,

dann mussten sie dem Herrn vielleicht noch ein Nachtmahl bereiten, oder das Bad oder das Bett richten. Und das Herausfordernde war: die Diener wussten nicht, wann der Herr kommen würde. Es konnte zur zweiten oder zur dritten Nachtwache sein. Mitten in der Nacht. Da konnte ein Diener nicht schlafen. Er musste aufpassen, dass die Lichter brennen. Allzeit musste er bereit sein.

4.

„Lasst eure Lichter brennen!“ Licht ist etwas Gutes, Schönes. Wir sehnen uns nach Licht und Sonne.

Denn wir brauchen das Licht zum Sehen. Im Dunkeln können wir nur Schatten und Umrissen erahnen, aber im Licht erblicken wir die Schönheit und Farben der Schöpfung, können Bewegungen wahrnehmen und unseren Mitmenschen ins Angesicht schauen.

Die Dunkelheit steht für den Dieb, für das Verbotene. Im Dunkeln können böse Werke geschehen und sie werden nicht gesehen. Im Licht hingegen bleibt das Böse nicht mehr verborgen. Es kommt „ans Licht“ - wie es so schön heißt.

Deshalb: **„Lasst eure Lichter brennen!“** Denn das Licht hilft euch und anderen. Es ist etwas Gutes für uns und die Welt. Denn es erinnert daran, dass wir auf das Wiederkommen von Jesus Christus warten.

5.

Was aber ist mein Licht? Ich würde nicht von mir behaupten, dass ich eine besonders helle Leuchte bin. Was soll da schon leuchten?

Aber Jesus Christus ist das Licht der Welt. Und wir, seine Diener, halten sein Licht in dieser Welt hoch. Wir lassen sein Licht leuchten und geben von ihm weiter. Denn in der heiligen Taufe hat Gott in mir das Licht des Glaubens entzündet. Und dieses soll ich nun vor der Welt hochhalten, es leuchten lassen. Somit ist es ja gar nicht mein, sondern Gottes Licht, was ich leuchten lassen soll. Aber ich bin es, der es hochhält - mit meinen individuellen Begabungen und Fähigkeiten.

„Lasst eure Lichter brennen!“ heißt also: Lasst Gottes Botschaft in dieser Welt leuchten. Lasst dieses Licht des Glaubens nicht verlöschen. Bezeugt Gottes guten Willen für unser aller Leben. Gottes Willen, wie ihn die Bibel bezeugt. Lasst die Menschen diesen guten Willen Gottes wissen! Und das meint eben nicht nur die 10 Gebote, sondern auch Gottes Liebe und Barmherzigkeit! *„Denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1. Timotheus 2,4)*

Habt also keine Angst, eure Lichter brennen zu lassen. Denn euer Licht ist Gottes Licht für die Welt. Und das tut unserer Welt, unseren Mitmenschen und unserer Gesellschaft sehr gut.

6.

Auch wenn dieses helle Licht des Glaubens heute gesellschaftlich von vielen als nichts Gutes erlebt wird. „Gottes Wort sei nicht mehr zeitgemäß!“ - so hört man immer wieder. Gottes Wort diskriminiert!

Aber Vorsicht. Gott diskriminiert niemanden, sondern er hilft uns. Natürlich: viele Dinge, die in der Welt als „ganz normal“ gelten, werden von Gott als Sünde benannt. Da ist die Bibel ganz radikal: Sie sagt sogar: Alle Menschen sind Sünder! Ihr alle lebt nicht nach Gottes Willen. Aber das ist nicht das Einzige, was die Bibel sagt: Sondern sie bietet Hilfe an.

Wenn es heutzutage heißt: „Du bist schon ok so, wie du bist!“ ist das keine Hilfe. Es lässt mich allein. Aber das Licht von Gottes Wort ist eine Leuchte auf unserem Weg. Es zeigt, wie Gott mein Leben gedacht hat. Was ich tun und lassen sollte, damit es mir und anderen gut geht - wirklich allen Menschen. Denn als sündiger Mensch schaue ich immer zuerst auf das, was für mich selbst am besten zu sein scheint. Aber Gottes Wille gibt uns Leitlinien, die den besten Weg für alle Menschen darstellen.

So meint das **„Lasst eure Lichter leuchten“** auch in der Welt Zeugnis zu geben von Gottes Wort. Auch wenn es heutzutage unpopulär ist: es ist unsere Aufgabe als Christen, die Fackel des Wortes

Gottes hochzuhalten. Einzutreten für den Lebensschutz, für ein bedingungsloses „Ja“ zum Leben von der Empfängnis bis zum Tod. Für ein Sozialsystem, was mit der sündigen Natur der Menschen rechnet. Für Ehe und Familie, wie Gott sie gedacht hat. Für Nächstenliebe und Solidarität.

Der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung lässt ahnen, dass uns Christen in Zukunft der Gegenwind wohl immer schärfer ins Gesicht pusten wird. Aber das ändert auch für das neue Jahr nichts an der Aufforderung unseres Herrn: „**Lasst eure Lichter leuchten.**“ Um der Welt dadurch zu dienen.

7.

Keiner ist gerne Diener. Jeder will lieber Herr sein. Aber lasst es euch sagen: als Diener unseres Herrn Jesus Christus kommen wir nicht zu kurz. Wir stehen nicht in der Gefahr, uns völlig zu verlieren. Denn Jesus verheißt denen, die ihre Lichter brennen lassen und auf den Herrn warten, Großes: „**Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen.**“

Gott dient uns. Ein wunderbarer Wechsel findet statt. Der Herr wird zum Knecht. Der Größte wird ganz klein - damit wir groß werden bei Gott. Dieser Tausch ist durch das Kind in der Krippe geschehen. Durch Christi Leben, Sterben und Auferstehen. Gott dient uns.

Wir Christen erleben es immer wieder, wie Gott uns dient: Indem er uns die Sünden vergibt. Indem er uns sein Reich aufschließt. Indem er uns mit seinem eigenen Leib und Blut speist und trinkt. So - und auf viele andere Weisen - dient Gott uns!

8.

Wenn wir an diesem Altjahrsabend zurückschauen auf das vergangene Jahr, fallen dir bestimmt manche Situationen ein, in denen du offen erkennst: Hier hat Gott mir gedient. Aber es fallen dir mit Sicherheit auch Situationen ein, in denen du dich allein fühltest. Wo du mit Gott hadertest und er dir fern vorkam.

Aber mit diesem Blick auf die Krippe, mit dem Wissen, dass Gott dir dient, ändert sich auch der Blick auf das zurückliegende Jahr. Und so wird der Silvestertag ein fröhlicher Tag, weil wir über dem Freud und Leid des Jahres dankbar sprechen: Herr, ich danke dir für die vielen Dienste, die du mir zum Besten gereicht hast. Denn über all dem leuchtet mir dein Licht, dein herrliches Osterlicht. Du, Herr, bist der Sieger.

Und diese Perspektive schenkt Mut und Hoffnung für das neue Jahr. Und so bitte ich getrost: *Herr, nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen. (ELKG 45, 1 / ELKG² 378, 1)*

Schluss.

Wenn ihr heute Abend nach Hause kommt, könnt ihr das Licht im Hof oder vor eurer Wohnung getrost ausknipsen. Aber denkt daran: Lasst eure Lichter in dieser Welt brennen. Denn unser Herr kommt wieder. Auf ihn warten wir. Auch im neuen Jahr. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)